

(...) Auf der Grundlage von verschiedenen griechischen Wörtern für Liebe können mindestens fünf Formen der Liebe unterschieden werden: *epithumia*, *eros*, *philia*, *agapè* und *storchè*. Ich übersetze sie hier eben mit 'lustvolles Verlangen', 'verliebt lieben', 'anhänglich lieben ...', 'an jemandem Wohlgefallen haben ....' und 'hochachten'.

(...)

Die Sexualität des *eros* muss scharf von der *epithumia* unterschieden werden, da gerade darin die Rede von einer wesentlichen Verbundenheit zu der Geliebten ist. Diese ist unverzichtbar für den verliebten 'Liebhaber'. Eine solche Bezeichnung für *eros* finden wir bereits bei Platons *Symposion* und zwar in der Geschichte von Aristophanes, in der die Seele auf der Suche nach ihrer besseren Hälfte ist. Dadurch wird direkt angegeben, dass es bei diesem *eros* nicht nur um ozeanische Verschmelzung geht — denn diese kann auch in der lustvollen Sexualität auftreten, dagegen geht es um eine gemeinschaftliche Beseelung, in die der Liebhaber sich selbst zusammen mit seiner Geliebten 'ganz' machen will. (...)

-

(...) Sokrates fasste das Philosophieren dann auch als *Mäeutik* auf, ein Vorgehen, das er mit der Kunst der Hebamme, der Geburtshilfe verglich, um die Weisheit, die in einem eingeschlossen liegt, zu gebären. Das ist ein disruptiver und eingreifender Transformationsprozess der Seele, die immer von Schmerz und Bemühung begleitet wird. (...)

-

(...) Ich deute die erotische Ekstase daher nicht in erster Linie im Hinblick auf die emotionale Erfahrung, sondern auf der Grundlage des Liebespiels selbst. In dem kosmischen Rhythmus der erotischen Handlungen kommt ein Zusammenspiel zwischen Liebenden zustande, das ihre eigene Dynamik kennt: 'es' ist da. Dieses 'es' verweist auf die überindividuelle Art ihrer Gemeinschaft und kann nicht erzwungen werden; es kann allenfalls darauf hin- und eingespielt werden. Das impliziert so etwas wie einen beiderseitigen Takt, in dem die Liebenden einander in Verführung bringen. Dieses 'es' ist zwar verbunden mit Genuss, aber ist jedoch mehr als das: *sowie das Zusammenspiel, das sich zwischen ihnen abspielt, ist dies die totale sich selbst verstärkende Bewegung ihrer Gemeinschaft selbst*. Daher wird das Liebespiel auch als ein kosmischer Tanz aufgefasst.

(...)

Darin spielen Verlangen, Fühlen, Sinnlichkeit und Denken in einer sich gegenseitig verstärkenden Weise zusammen und somit kommt auch das ganze Seelenleben mit ins Spiel. Kopf und Herz, Bauch und Mund kommen zusammen. (...)

-

(...) Gerade wegen diesem Verlangen nach Gemeinschaft und Aufblühen hat der *eros* eine ausgeprägte Bedeutung in der historischen Dynamik des Lebens. Das geht auch aus der Erfahrung der Verliebtheit hervor, die uns viel über den *eros* lehrt. In dem erotischen Erlebnis ist das Verlangen nach der Geliebten so beschaffen, dass man aus seinem gewohnten Leben gerissen wird und sein Herz an den anderen verliert, allerdings ist dieser Verlust gleichzeitig eine Selbsthingabe an *die Geliebte*. Mein altes Leben ist vorbei, ein neues Leben kündigt sich an; mit allen unvermeidlichen Erwartungen und Illusionen.

Bei der Erfüllung des erotischen Verlangens kommt leibhaftig Gemeinschaft zustande. Jemand findet sich selbst in und durch den anderen. (...)

-

(...) Allerdings erfordert das erotische Verhältnis in der Regel schließlich eine gewisse Fähigkeit und ja, auch Liebe, um die Geliebte in Verführung zu bringen. Hier streifen wir die Erotik als Kunst. In meinem Buch zeige ich, dass es 'Psychotechniken' gibt, die dieses befreiende Zusammenspiel fördern: Disziplin, Konzentration, Aufmerksamkeit und Kreativität. Sie sind übrigens für all unser Schöpfen von Bedeutung. Die Disziplin und das Denken stehen dabei nicht neben einander oder gegenüber der Sinnlichkeit und dem Gefühl, sondern manifestieren sich als eine Verfeinerung, Vertiefung, Anreicherung und Intensivierung von diesen. (...)

-

(...) Meiner Ansicht nach ist daher der Erotik eine Form gegeben *Intensivierung der Sexualität*, in der die Rede ist von Hingabe, Transformation, Verbundenheit und das Aufblühen unseres Wesens.

(...)

Das Aufblühen der Geliebten, auf das die Erotik ausgerichtet ist, betrifft wesentlich seine oder ihre integrale beziehungsweise 'heilige' *Schönheit*; und es ist diese schöne Anwesenheit der Geliebten, die der Liebende liebt und darin liegt somit sein Genuss. Er sieht die Schönheit in dem anderen, lässt sie ihn spüren und bringt sie zum Vorschein.

Es geht dann auch nicht so sehr um eine ästhetische Schönheit, sondern um die freie Schönheit der integrierten Seele selbst, die sich körperlich in der Vereinigung mit dem Geliebten verwirklicht. Die transformierende Befreiung bis zu dieser schöpferund spielerischen Schönheit ist dann zugleich eine Reinigung oder Läuterung — eine *Katharsis*. (...)

-

(...) Es geht auf jeden Fall um eine Form von Disziplin, Konzentration, Aufmerksamkeit und Kreativität, die jemand aus sich selbst heraus an den Geliebten schenkt. Die eigene Heilung ist für die Heilung des anderen notwendig. Und so gilt auch, dass der Genuss von der/dem Geliebten nicht gefordert wird, sondern dass die eigene Fähigkeit zu genießen der/dem Geliebten geschenkt wird: das Opfer der Liebe als Geschenk. (...)

Ad Verbrugge

The quotes by Ad Verbrugge originate from:

Tijdschrift voor Filosofie, 76/2014, p. 851-862 *Transgressie of transformatie? Een nadere toelichting van het begrip eros in Staat van verwarring* door Ad Verbrugge (Amsterdam)

*Staat van verwarring. Het offer van liefde*, Amsterdam, Boom, 2013